

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseritionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 20. Mai 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. und 21. Mai 1911 (Nr. 116 und 117) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Anfichtskarte „Gruß aus Franzensfeste“.
- Nr. 5 „Gazeta szkolna“ bdt. Kralau, Mai 1911.
- Nr. 110 „Napród“ vom 16. Mai 1911.
- Nr. 38 „Südböhmische Volksstimme“ vom 13. Mai 1911.
- Nr. 584 „Der Tiroler Waffl“ vom 14. Mai 1911.
- Nr. 10 „Casopis českých uředníků poštovních“ vom 15. Mai 1911.
- Nr. 20 „Zenský list“ vom 18. Mai 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Militärisches aus Frankreich.

In Frankreich fand im Herbst vorigen Jahres eine Mobilmachungsübung von fast dreiwöchentlicher Dauer beim 16. Feldartillerieregiment statt, die in weiten Kreisen lebhaftes Interesse hervorrief, weil sie in solchem Umfang bisher noch nie vorgenommen worden war. Einige nähere Resultate über den lehrreichen Versuch sind erst jetzt bekannt geworden. Beteiligt waren an der Übung eine aktive Batterie, eine Verstärkungsbatterie (batterie de renforcement) und eine halbe Munitionskolonne. Die Reservisten, die eingezogen waren, um die mobilen Einheiten auf den Kriegstand zu bringen, trafen bereits am zweiten Mobilmachungstage am Standort in Clermont-Ferrand ein; sie gehörten hauptsächlich den zuletzt entlassenen Jahrgängen an und waren daher noch gut bewandert in der Kenntnis ihrer dienstlichen Obliegenheiten. Sie haben das auch im Laufe der Übungen ebenso wie bei den vorbereitenden Maßnahmen gezeigt und dadurch die Kadres und das Personal der aktiven Armee wesentlich unterstützt. Die Einstellung der requirierten 300 Reit- und Zugpferde erfolgte am zweiten und dritten Mobilmachungstage. Über ihre Brauchbarkeit und Geeignetheit gehen die Ansichten auseinander. Im allgemeinen scheint das Material an sich nicht schlecht gewesen zu sein. Verschiedentlich wird sogar ausgesprochen, daß die neu eingestellten Zugpferde von besserer Beschaffenheit gewesen wären, als die schon länger im Gebrauch befindlichen Tiere der aktiven Batterien. Aber die neuen Reitpferde taugten in bezug auf Rittigkeit nicht viel, sie waren teilweise recht störrig und erschwerten dadurch

den Dienst. Einige Schwierigkeiten machte es, die Augmentationspferde an den Futterwechsel zu gewöhnen. Ein Teil der Pferde erwies sich auch nicht widerstandsfähig genug gegen jähren Witterungswechsel, insbesondere nach vorangegangenen anstrengenden Märschen. Aus alledem wird die Lehre gezogen, daß bei Auswahl der zu requirierenden Pferde für die Artillerie mit größter Umsicht verfahren werden müsse und daß die Zeit nach beendeter Mobilmachung bis zum Tage des Ausmarsches, bezw. des Bahntransportes zur Dressur und zu allmählicher Steigerung der Anforderungen auf Übungsmärschen auszunutzen sei. Günstig spricht sich die Kritik über die Mobilmachungsübung hinsichtlich des Scharfschießens der beiden Batterien auf dem Schießplatz La Courtine aus, obgleich nicht geringe Geländeschwierigkeiten zu überwinden waren. Dabei wird, was beachtenswert erscheint, besonders betont, daß die von der Verstärkungsbatterie erzielten Resultate hinter denen der aktiven Batterie nicht zurückgeblieben wären. Das Ein- und Ausladen der mobilen Einheiten auf der Bahn ging ohne Unfälle und ohne jede Verzögerung in der dafür vorgesehenen Zeit vonstatten. Auch die Demobilisierung vollzog sich glatt und ohne Störung. Vier während der Übung eingegangene Augmentationspferde wurden den Eigentümern mit dem vollen Preis bezahlt; ein sehr beschädigtes Pferd kaufte der Staat an. Kann den im allgemeinen sehr günstig lautenden Urteilen der französischen Presse über das Ergebnis dieser Probemobilmachung nur zugestimmt werden, so darf man doch nicht außer acht lassen, daß es sich bei dem günstigen Verlauf nur um einen recht kleinen Teil der Artillerie eines Armeekorps gehandelt hat. Auf Kriegsfuß gesetzt waren nur eine aktive und eine Verstärkungsbatterie, im Kriege aber müssen bei jedem normalen Armeekorps dreißig aktive und sechs Verstärkungsbatterien mobil gemacht werden.

Ein türkisch-bulgarischer Grenzzwischenfall.

Aus Sofia wird berichtet: Die nationalistisch gemintten und den Mazedoniern nahestehenden Blätter, insbesondere die der stambulovistischen und der liberalen Partei angehörenden, äußern große Erregung über den letzten Grenzzwischenfall, bei welchem der bulgarische Hauptmann und Grenzrayonkommandant Georgjev von türkischen Soldaten erschossen wurde. Diese Blätter benützen das Vorkommnis, um die türkenfreundliche Haltung des Koalitionskabinetts lebhaft zu kritisieren, und behaupten, aus diesem Zwischenfall gehe die Unverbesser-

lichkeit und der Fanatismus der Türken gegenüber den Bulgaren hervor, was mit aller Deutlichkeit beweise, daß eine Politik der Nachgiebigkeit und Freundschaft den Türken gegenüber aussichtslos sei. Die leitenden Kreise bedauern den Zwischenfall, der geeignet ist, eine Verständigung zwischen den beiden Staaten zu erschweren, aufs lebhafteste. Es herrscht jedoch keineswegs die Meinung, dieses vereinzelte Vorkommnis mit der Gefinnung der verantwortlichen leitenden Kreise in Zusammenhang zu bringen. Die bulgarische Regierung hat gleich nach dem Eintreffen der Meldung über die Ermordung des Hauptmanns mündlich sowohl bei dem hiesigen türkischen Geschäftsträger, als auch in Konstantinopel durch den bulgarischen Gesandten Sarajov Vorstellungen erhoben, um eine unverzügliche Enquete des Vorfalles und eine strenge Bestrafung der Schuldigen zu erlangen. Nach Feststellung der Schuld soll auch für die Hinterbliebenen des erschossenen Hauptmanns eine angemessene Geldentschädigung von der Pforte verlangt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Mai.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, daß die herzliche Begrüßung des deutschen Kaisers durch die englische Öffentlichkeit und die Genugtuung, mit welcher die Wärme dieses Empfanges in Deutschland empfunden wurde, symptomatisch dafür seien, daß die Bemühungen der beiden Herrscher und ihrer Regierungen, ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Deutschland und England zu erhalten, jenseits des Kanals ebenso wie in Deutschland immer populärer werden. Der Eindruck der Lage, die Kaiser Wilhelm in England verbringt, werde zweifellos auch in der Politik zur Geltung kommen. Es sei ein erfreuliches Zusammentreffen, daß gerade während der Abwesenheit des deutschen Kaisers in England sich in der Budgetrede Lloyd Georges die Gelegenheit ergeben habe, einen praktischen Beweis für die günstige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England zu geben. Daß gegen die Absichten der liberalen Regierung auf eine Verminderung des Flottenaufwands kein Widerspruch in England laut wird, daß sich keine Angststufe, wie in früheren Jahren, wegen Bedrohung der Sicherheit des Landes hören lassen, das zeigt am deutlichsten, wie gründlich die frühere Deutschenjucht, das Invasionsgespenst aus der öffentlichen Meinung Englands ausgetrieben worden ist.

Feuilleton.

Rodin über Landschaft und Frauen.

Rodin bereitet ein Werk über die „Cathedrales de France“ vor, aus dem der „Temps“ Bruchstücke veröffentlicht. Es handelt sich hier freilich mehr um festgehaltene Eindrücke und Empfindungen als um eine mit schriftstellerischer Kunst durchgearbeitete Darstellung. Man konnte sich manchmal wundern über die Zusammenhänge, welche Rodin herstellte, die aber, als Visionen des großen Künstlers empfunden, immer anziehend und fesselnd blieben. Er sieht die großen Kathedrales wie eine Frucht des Landes, nur verständlich, wenn man Frankreich kennt, so wie die Gemälde eines Claude Lorraine oder Corot nur begriffen werden, wenn man die von ihnen dargestellten Landschaften empfunden hat.

„Wenn ich von den Kathedralen in der Gegenwart spreche,“ sagt Rodin, „so denke ich an alle Dörfer Frankreichs, in der Vergangenheit an das Genie unserer Meister, in Gegenwart und Vergangenheit zugleich an die Schönheit der Frauen unseres Landes. Und was ist denn die Natur, wenn nicht der Himmel und die Erde und die Menschen, die sich zwischen diesem Himmel und dieser Erde mühen, und auch die Denkmale, welche die Menschen auf dieser Erde gegen diesen Himmel aufgerichtet haben? Die Schönheit aller Landschaften

Frankreichs ist ihnen eigen. Ich denke an die Loire, diese Schlagader unseres Landes, diesen Strom von Licht und sanftem Glüd. Dieses feine Grau, dieses sanfte Grau der Loire unter den Wolken, diese grauen Dächer der Stadt, diese graue Brücke aus altem Gestein... Und diese so schönen, so einfachen, so großen Ebenen! Das Grün nimmt hier und da einen tragischen Charakter an. Ich habe diese Gegensätze und diese Harmonie bei den Leuten der Gegend wiedergefunden, bei den Frauen besonders, in ihren Zügen, im Ton ihrer Sprache... Ich verließ diese schönen Landschaften, wie man sich von einem geliebten, liebenden Herzen löst, wie man eine Geliebte noch lange betrachtet, bevor man sich von ihr trennt, wie man sich nach ihr immer wieder umkehrt, um sie noch einmal zu sehen, noch einmal. Sie bewundern bei den französischen Frauen die Schönheit der französischen Landschaften: Sie haben, so wie sie sind, zwei Tugenden, köstlich unter allen, Bescheidenheit und Maß. Die Provinz (Rodin stellt die Provinz über Paris) wenigstens ist noch voll von solchen lebendigen Reichtümern der Rasse. Die Straßen unserer kleinen Städte sind voll von bewundernswerten Modellen. Diese jungen Mädchen bringen in derselben Geste alle Anmut und alle Allmacht! Ihr Erscheinen erleuchtet das Leben. Ihre Bescheidenheit steht im Verhältnis zu ihrer Kraft. Sie sind die Trägerinnen des Lebens, fühlbare Formen der Hoffnung und der Freude! Sie sind der Natur so nahe. Eine Versammlung von jungen Mädchen, welches Museum! Niemals vergehen sich ihre

Bewegungen gegen die göttliche Geometrie. Sie haben nicht nur die Anmut, sie haben auch die Güte... Und welches Theater ist diese Straße! Die Gesten sind natürlich, die Gewandung sitzt und füllt gut, der Gang dieser jungen Frauen, die zur Kirche gehen, ohne affektierte Bescheidenheit, die Büste gerade, der Schritt elastisch in der friedlichen Straße der kleinen Stadt. Das sind keine Weltfrauen — nicht dieses durchscheinende, mit den kostbaren Parfüms behandelte Fleisch, in dem das Leben sich zu zeigen fürchtet, in dem die Seele abwesend ist: Das sind einfache, wahre gesunde Wesen, lebendig, Frauen, bestimmt zur Freude und zum Opfer, Frauen, die wir lieben und leiden machen. Dieses Kind der Rasse, auf den Treppen der Kirchentür sitzend, bäuerliches feines Gesicht, wird in der zweiten Generation Früchte von großer Schönheit geben. Die Frau ist ein ewiger Vorwärtz zu Meisterwerken. Welch schönes Gefäß! Der echte Gral! Sie ist nie schöner als kniend. Die Gotiker haben das erkannt. Die Kirche ist im Innern der Thronhimmel der Frau, der bescheidenen Frau im Gebiet, die Kirche im Äußeren ist eine kniende Frau. Aber die meisten unserer jungen Mädchen der Provinz verlieren sich in Paris! Welch erschreckende Verschwendung von Schönheit begeht dieses Ungeheuer, der moderne Mensch! Es sind der Ruhm und die Ehre Frankreichs, die so der Prostitution, dem kosmopolitischen Pariser Misthaufen zugeworfen werden. Es ist der Strom unseres Lebens, den man in den Abzugskanal leitet. Die Provinz geht unter in der Pariser Kloake.“

Wie eine Meldung aus Rom betont, darf bezüglich der Bestimmung des Erzbischofs von Toledo, Kardinals Aguirre, zum Vertreter des Papstes beim Eucharistischen Kongress in Madrid der Umstand nicht übersehen werden, daß nicht die Entsendung eines besonderen päpstlichen Legaten erfolgt. Der Vatikan hat durch die erwähnte Verfügung den Katholiken Spaniens eine Genugtuung geboten, gleichzeitig liegt aber in diesem Vorgang eine Demonstration gegen die spanische Regierung, indem nicht wie bei früheren Eucharistischen Kongressen ein Kardinal der Kurie als außerordentlicher Abgesandter mit der Aufgabe der Vertretung des Heiligen Stuhls betraut wird, sondern ein in Spanien wohnender Kirchenfürst.

Nach einer Meldung aus Rom ist es wahrscheinlich, daß der Vatikan sich bis zum Inkrafttreten des portugiesischen Trennungsgesetzes, das am 1. Juli erfolgen soll, jeder Protestkundgebung gegen diese Einführung enthalten wird. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß die konstituierende Kammer an dem von der provisorischen Regierung ausgearbeiteten Gesetze Veränderungen vornehmen wird. Im Hinblick darauf bewahrt der Vatikan vorläufig eine abwartende Stellung.

Aus Salonichi wird gemeldet: Ein französischer Ingenieur wurde in Monastir von einem Albanesen, der angeblich auf einen türkischen Offizier zielte, irrtümlich erschossen. Bei dessen Verfolgung wurde aus vielen Häusern geschossen, wobei ein Offizier und ein Türke verwundet wurden. In Monastir herrscht große Aufregung.

Nach aus Janina, Argyrocastro und anderen Städten des Epirus eingelangten Informationen ist die Meldung der „Tribuna“ über einen Aufstand in Epirus vollständig unbegründet. Die Bevölkerung dieser Provinz ist beinahe vollständig griechischer Nationalität und bewahrt, wenn sie auch mit dem gegenwärtigen jungtürkischen Regime sehr unzufrieden ist, eine loyale Haltung.

Da der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Äußern di Scala in der italienischen Kammer erklärt hatte, daß die Pforte Aufträge erteilt habe, die anti-griechische Boykottbewegung zum Stillstand zu bringen, telegraphierte die griechische Handelskammer in Smyrna dem italienischen Deputierten Galli, daß die Lokalbehörden von Smyrna keinen derartigen Auftrag erhalten hätten und daß der Boykott noch immer in derselben Ausdehnung geübt werde. Meldungen, die aus anderen Städten des türkischen Reiches einlangen, versichern, daß der Boykott gegen griechische Marine und Handel überall mit derselben Härte fortgesetzt werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Sie will nicht Königin sein.) Ein ungewöhnliches Motiv ist es, das Mrs. Kelly Clarke aus Los Angeles in Kalifornien veranlaßt hat, die Ehescheidungsklage anzustrengen: sie will nicht Königin sein. Ihr Gatte dagegen hatte den Ehrgeiz, König zu sein, im höchsten Grade, und das Ziel seines Lebens erreichte er vor zwei Jahren, als ihn die Einwohner der Pitcairn-

Inseln im Stillen Ozean zu ihrem Herrscher auserwählten. 24 Jahre vorher hatte Clarke dort Schiffbruch erlitten, und von diesem Augenblick ab kannte er kein Ideal, als sich zum König der idyllischen, wenn auch ihm zunächst nicht gerade günstigen Inseln aufzuschwingen. Die Pitcairn-Inseln wurden nun das Paradies seiner Träume, ihre 125 Bewohner zu Philosophen, die in ihrer Bedürfnislosigkeit auf der Höhe des Lebens stehen. Die guten Leute ließen sich denn auch herbei, Mr. Clark das Vergnügen zu machen, ihn zu ihrem Oberhaupt zu erklären. Mit seinen zwei Söhnen ist er vor zwei Jahren nach den Inseln abgedampft, und nun schreiben alle drei die entzücktesten Briefe, um auch die Gattin und Mutter zu bewegen, ihre neue Würde anzutreten. Aber Mrs. Clarke ist eine unentwegte konsequente Republikanerin. Sie will nicht Königin sein. „Mein Mann“, erklärte sie vor dem Gericht, „wollte durchaus König werden: nun ist er's. Jeder hat seinen Vogel“. Der meinige besteht nicht darin, Königin zu werden.“ Das Gericht von Los Angeles hat denn auch die Scheidung ausgesprochen und den Mann wegen Verlassung seiner Frau für den schuldigen Teil erklärt.

— (Stahl wie Schwamm!) Der Stahl, der beinahe zum Sinnbilde der Undurchdringlichkeit geworden ist, ist unter Umständen durchlässig wie ein Schwamm oder wie ein Sieb. An der Harvard-Universität hat man das, wie der „Kosmos“ berichtet, durch einige merkwürdige Versuche nachgewiesen. Acht Zentimeter dicke Stahlplatten, die nicht den geringsten Fehler aufwiesen, ließen flüssiges Quecksilber hindurchsickern, das unter einem Druck von 3000 Atmosphären stand. Das flüssige Metall kam auf der anderen Seite der Stahlplatte in Form eines feinen Sprühregens heraus. Diese schier ungläubliche Tatsache lehrt, daß selbst eine so einheitliche Masse wie Stahl doch genügend Hohlräume enthält, um einer Flüssigkeit den Durchgang zu gestatten.

— (Der kleinste Papagei der Welt.) Die britische Expedition, die gegenwärtig das unbekannte Massiv der Schneeberge im Herzen von Neu-Guinea erforscht, hat, wie die „Nature“ berichtet, dem Naturhistorischen Museum von South Kensington bereits 14.000 Vogelbälge und 300 Säugetierfelle, darunter eine Anzahl Stücke von hohem Wert, zuzuführen können. Besondere Aufmerksamkeit erregt ein ausgewachsener Papagei mit dunkelgrünem Gefieder, dessen Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende nur 75 Millimeter beträgt, so daß man hier die kleinste bisher bekannte Papageienart vor sich hat. Außerdem werden zwei neue Paradiesvogelarten hervorgehoben, deren Gefieder von einer ganz außerordentlichen Farbenpracht ist.

— (Kakemusik.) „So ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann“ — mit diesen Worten kennzeichnet Lichtwer die natürliche Kakemusik, und angesichts dieser nur allzu trefflichen Beschreibung sollte man meinen, die Kakestimme sei für die Musik völlig ungeeignet. Es hat aber doch einige Musiker gegeben, die die wohlklingende Stimme der Kake musikalisch verwendet haben. Rossini ist unter ihnen anzuführen. Er hat ein Kakenduett komponiert, das eine Satire gegen einige ihm unliebsame Zeitgenossen sein sollte. Die klassische Kakemusik aber stammt von dem Italiener Scarlatti, der 1683 eine „Kakensuge“ schrieb. Sie geht in C-dur. Ihr Thema besteht aus den folgenden sechs aufsteigenden Viertelnoten: h-b-ges-b-cis, wobei also fast lauter B vorkommen. Die Überlieferung will wissen, daß er dieses Thema seiner Lieblingskake verdankt, die es beim Laufen über die Tastatur seines Spinetts „erjand“. Der Vollständigkeit wegen sei noch

das „Kakentablauer“ erwähnt, von dem Lichtwer erzählt: eine Reihe von „abgestimmten“ Kaken wurde dadurch zum „Singen“ gebracht, daß man jeder einzelnen Tonkünstlerin durch ein Hebelstern rechtzeitig auf den Schwanz drückte! Hiemit dürfte die Kakemusik erschöpft sein. Vielleicht aber weiß einer unserer Leser die Liste der Kakemusik noch zu verlängern?

— (Ein Bismard-Wort.) Eine amerikanische Zeitung weiß eine hübsche kleine Bismard-Geschichte zu erzählen. Ein Amerikaner suchte Bismard dazu zu bewegen, daß er seinen Sohn zur Verwendung im diplomatischen Dienst empfehle. „Er ist sehr begabt“, bemerkte der stolze Vater; „er spricht sieben Sprachen.“ — „Wirklich!“ antwortete Bismard, der ein zu gutes Urteil hatte, um Sprachenkenntnis als den Beweis großer geistiger Begabung anzuerkennen; „wirklich! Was für einen vortrefflichen Oberkellner müßte er abgeben.“

— (Ein kurioses Abenteuer) passierte diesertage einem Junggesellen in der Brunnenstraße in Berlin. Dieser junge Mann war derart „angefäuselt“ nach Hause gekommen, daß er den Treppenhof für sein Wohnzimmer hielt und sich dort niederlegte. Durch das Schnarchen vor der Wohnungstür wurde eine auf dem gleichen Flur wohnende Ehefrau aus dem Schlafe geweckt. Da es aber in der letzten Zeit einigemal vorgekommen war, daß der Ehemann dieser Frau mit einem schweren Rausch nach Hause gekommen war, so nahm die Frau an, daß der vor der Tür so laut Schnarchende ihr Gatte sei; um möglichst wenig Aufsehen zu erregen, hob sie den Bezechten im Dunkeln auf und bugsierte ihn in das Ehegemach, ins Bett des Ehemannes. Während der Bezechte schon wieder in allen Tonarten schnarchte und die Frau noch darüber Selbstgespräche führte, wie sie am nächsten Morgen die Gardinenpredigt einleiten und beenden würde, polterte es von neuem an der Korridor-tür — es erschien der wirkliche Ehemann. Nun folgten recht turbulente Szenen, denn die Gattin hielt ihren heimkehrenden Mann für einen Einbrecher, der Gatte aber den im Bett liegenden jungen Mann für einen eingeschmuggelten Hausfreund. Für den vermeintlichen Hausfreund wurde die Situation am unangenehmsten, denn er wurde recht unsanft aus dem Bett geworfen und erhielt auch noch eine ordentliche Tracht Prügel. Die unvorsichtige Gattin hatte große Mühe, um ihren Mann wieder zu begütigen, und sie will auf keinen Fall wieder im Dunkeln einen Mann zu sich ins Zimmer nehmen.

— (Ein grauenhafter Selbstmord.) Aus Newyork, 20. d., wird gemeldet: Der reiche Farmer Husted in der Ortschaft Greenwich hat auf eigentümliche Weise Selbstmord verübt, indem er seinen kleinen Sohn dazu zwang, ihn zu erschießen. Gestern mußte nun der Knabe den Vorgang dem Leichenbeschauer erzählen. Seine Mutter sei neben ihm gestanden und habe ihm fortwährend Mut zugesprochen. Der Vater sei zu ihm auf den Hof gekommen, habe ihm eine Flinte in die Hand gedrückt und gesagt, er solle so tun, als wolle er ihn erschießen. Das Gewehr sei nicht geladen. Der Vater wolle nur mit ihm einen Spaß machen. Der alte Husted hielt dann die Mündung des Gewehres an seinen Kopf, lächelte dem Knaben zu und gab ihm das Zeichen, abzudrücken. Das Gewehr war mit einer doppelten Ladung versehen, und der Schuß riß dem alten Mann die Schädeldecke ab. Husted war auf der Stelle tot.

Gleiches Maß.

Roman von A. E. Lindner.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Klara begrüßte indessen die Gäste, den Gutsnachbar Herrn von Tanned mit seiner Frau und einem alten Onkel, der als Pensionär bei ihnen lebte. Bald darauf ging man zu Tisch. Klara fand ihren Platz zwischen dem älteren Herrn von Tanned und dem Hausherrn. Diese Einrichtung war ihr sehr gelegen, da der eine überhaupt nicht viel sprach und der andere durch seine zweite Nachbarin ausreichend in Anspruch genommen wurde.

„Sind Sie heute wieder auf dem Kliff gewesen, Klara?“ fragte Herr Zur Heyden, während er die Serviette entfaltete.

„Ja.“

„D, ehe ich's noch zu fagen vergesse, seien Sie doch da oben vorsichtig. Der Statthalter sagte mir neulich, daß am Westrand ein großes Stück abgerutscht ist. Es muß ein Schutzwehr angebracht werden, aber die Leute haben einstweilen noch keine Zeit dazu gehabt. Man sieht nur vom Strande aus, wie gefährlich es ist. Wenn Sie oben zu dicht an den Rand treten, könnten Sie leicht zu Schaden kommen.“

„Ich bin nicht am Rande gewesen, aber wenn auch, was könnte schlimmstenfalls passieren? Der Sand ist weich.“

„Sagen Sie das nicht. Das Kliff ist ziemlich steil und wenn man köpflings hinunterfähre, könnte man doch mindestens einen verstauchten Arm davontragen.“

„Vielleicht auch ein verstauchtes Genick.“ warf Herr von Tanned ein, und lachte über den eigenen Witz.

„Das wäre allerdings noch besser,“ versetzte Klara trocken.

Alles lachte, nur Herr Zur Heyden warf ihr einen prüfenden Blick zu. War dies eben ernst oder bloße Zerknirschtheit gewesen. Es war eigentlich nicht zu verwundern, daß das Wesen der Hausgenossin seine Frau bisweilen befremdete.

Er kam aber nicht dazu, den Gedanken weiter zu verfolgen, denn Frau von Tanned wandte sich ihm jetzt mit großer Lebhaftigkeit zu. Ihres Mannes Geburtstag sollte in der nächsten Woche durch ein großes Diner gefeiert werden, man wollte lebende Bilder stellen, und zum Schluß sollte die Jugend ein Tänzchen machen. Sie habe den Kopf voll von Plänen, bei deren Ausführung Herrn Zur Heydens Rat und Hilfe dringend erwünscht war. Die Wahl der zu stellenden Bilder, die Kostüme, und nicht zum wenigsten die Mitwirkenden selbst verursachten viel Kopfzerbrechen. „Wodans Abschied von Brünhilde muß ein sehr hübsches Bild werden,“ meinte sie eifrig. „Onkel Udo soll den Wodan abgeben. Lachen Sie nicht, das Alter tut nichts, wenn nur die nötige Figur vorhanden ist. Alles übrige ersetzt die Maske. Mir fehlt nur noch eine passende Brünhilde. Wie ist es, Fräulein Allinger, darf ich nicht auf Sie für die Rolle rechnen? Die übrigen Damen sind für die Walküre alle zu klein.“

Klara unterdrückte mit Mühe einen mißmutigen Ausruf.

Lärmende Gesellschaft, die zu ihrer eigenen Gemütsstimmung in so schreiendem Kontrast stand, der Wirrwarr lebender Bilder, einen ganzen Nachmittag lang sprechen, womöglich gar lachen sollen, all die tausend Nichtigkeiten anhören, um die sich in diesem Weltwinkel das tägliche Leben drehte — welche Zumutung.

Sie nahm sich indessen zusammen.

„Sehr gütig, gnädige Frau, aber ich fürchte, ich muß dennoch ablehnen.“

„Aber warum! Kommen Sie doch, wir würden uns so freuen. Ich hoffe, es wird ein recht animiertes Fest werden, so daß Sie es nicht bereuen würden.“

„D daran zweifle ich nicht, aber ich fühle mich wirklich nicht wohl genug dazu,“ sagte sie mit einer unwillkürlichen Bewegung der Hand nach der Stirn.

„Ich glaube, es würde Ihnen gerade gut tun, wenn Sie sich einmal aufraffen,“ meinte Frau Else.

Sie hatte in ihrem Leben niemals unter Stimmungen gelitten, und fand, daß Klara sich von den ihren in ganz unverantwortlicher Weise beeinflussen lasse. In fünf Monaten mußte man doch so etwas wie eine abgebrochene Verlobung längst überwunden haben.

Aber der Hausherr kam Klara zu Hilfe.

„Ich glaube, wir dürfen nicht in Fräulein Allinger dringen, liebe Else,“ sagte er in seiner ruhigen, abschließenden Art.

Seine Frau hob kaum merklich die Schultern. „Wie ist es übrigens, liebe Frau von Tanned,“ meinte sie dann, „Hänschen dürfen wir wohl nicht mitbringen?“

Frau von Tanned machte ein etwas süßsäuerliches Gesicht. Hänschen Zur Heyden war im Bekanntenkreise seiner Eltern mehr gefürchtet als beliebt. Wenn dieser leibhaftige Struwpeter mitkam, mußte man wirklich ein Extramädchen zu seiner Bewachung engagieren, und selbst dann war man noch nicht vor unliebsamen Überraschungen sicher. Sein Flachskopf tauchte überall da auf, wo man ihn am wenigsten gebrauchen konnte, und seine ständig fettigen Hände waren eine ebenso ständige Gefahr für die Toiletten. Rein, Hänschens Zuschauer-schaft bei lebenden Bildern war kein verlockender Gedanke. Indessen der Mutter, die ihren Sprößling für einen kleinen Cherub hielt, die Bitte abzuschlagen, schien auch nicht gut möglich, und die gutmütige Frau von Tanned hatte schon eine zusage Antwort auf den Lippen, als Herr Zur Heyden ihr zuvorkam.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Belobende Anerkennung.)** Das Korpskommando hat dem Hauptmann Alexander Ritter von Zelawski-Felita des Feldjägerbataillons Nr. 20 für seine achthährige vorzügliche und gewissenhafte Dienstleistung als Bataillonsadjutant die belobende Anerkennung ausgesprochen.

* **(Einjährig-Freiwilligenrecht für bosnische und hercegovinische Mittelschüler.)** Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat verfügt, daß die Bestimmungen des § 25 des Wehrgesetzes, betreffend die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes im Soldatenstande, bezw. als Pharmazeut, auch auf Schüler und Absolventen der öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Obergymnasien und Oberrealschulen in Bosnien und der Hercegovina Anwendung zu finden haben. Ferner wird auf Grund des § 25, zweiter Absatz des Wehrgesetzes im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien die aus vier Jahrgängen bestehende öffentliche Lehrerbildungsanstalt in Sarajevo den Obergymnasien und Oberrealschulen in bezug auf die Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Präsenzdienst gleichgestellt. Die in Bosnien und der Hercegovina dormalen bestehenden öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Obergymnasien und Oberrealschulen sind: die öffentlichen Obergymnasien in Sarajevo, Mostar und Tuzla; die öffentlichen Oberrealschulen in Banjaluka und Sarajevo (letztere erst bis zur 5. Klasse ausgebaut); das mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattete erzbischöfliche Obergymnasium in Travnik.

— **(Veränderungen im Finanzwachdienste.)** Titular- respizient Franz Golob wurde zum Respizienten ernannt. Den Oberaufsehern Jakob Hirschmann, Georg Hude, Peter Držaj und Franz Saler wurde der Respiziententitel verliehen. Berufen wurden: Oberaufseher Johann Papajne von Gottschee nach Laibach und die Aufseher Johann Ferse von Laibach nach Wippach, Karl Leitgeb von Wippach nach Laibach, Franz Kojan von Idria nach Senojsch, Franz Rozanc von Bischoflad nach Idria und Franz Rehbberger von Senojsch nach Bischoflad.

— **(Leichenbegängnis.)** Gestern nachmittags wurde der verstorbene Major des Ruhestandes Franz Pfeiler vor dem Sterbehause, Poljanadamn Nr. 26, aus dem Friedhof zum hl. Kreuz geleitet. Den vom 1./17. Infanteriebataillon beigeestellten Kondukt in der Stärke eines Bataillons befehligte Herr Major Karl Breindl dieses Bataillons. Zum Leichenbegängnis waren außer mehreren leidtragenden Herren aus Zivilkreisen erschienen: Herr Generalmajor Ludwig Kbenen, Kommandant der 44. Landwehrinfanteriebrigade, die Herren Majore: v. Schneider des Infanterieregiments Nr. 27, Richard Truchelut des 1./17. Infanteriebataillons, Felix Rithiers des Feldartillerieregiments Nr. 7, Militärverpflegsverwalter Karl Langger sowie Offiziers- und Beamtendeputationen.

** **(Kaiser Franz Josef-Zubiläumstheater.)** Der Verputz des neuen Theaters ist bereits bis zur Hälfte gediehen. Es wird derzeit an der Bühneneinrichtung, Herstellung von Böden, Anstrich, Malerei, Planierung der Umgebung, Herstellung der Auffahrtsrampe, Stiegen usw. gearbeitet. Das Theater, dessen Architektur im Empirestil gehalten ist, umfaßt eine verbaute Fläche von 937 Quadratmetern, der Auditoriumsaal hat eine Länge von 13 Meter, eine Breite von 12, eine ver-

gleichene Höhe von 11,3, die Bühne eine Länge von 14,5 und eine Breite von 9 Meter. Das Theater faßt normal 600 Personen und weist 8 Logen, 162 Sperrsitze, 100 Sitzplätze im Erdgeschoße, 17 Logen im ersten Rang, 10 Logen im zweiten Rang, 38 Balkonsitze, 60 Gallerieplätze und 50 bis 60 Galleriestehplätze auf. Es ist in allen Räumen die elektr. Beleuchtung und Niederdruckheizung in Verbindung mit einer Warmluftheizung eingeführt. Die Reinigung wird durch eine eingebaute elektrisch betriebene Entstäubungsanlage bewerkstelligt.

— **(Wahl des Bezirksstrafenausschusses für den Konkurrenzbezirk Belbes.)** Gewählt wurde Herr Dr. Johann Benedik, Distriktsarzt in Belbes, zum Obmann und Herr Johann Markes, Besitzer und Hotelier in Wochener Feistritz, zum Obmannstellvertreter.

* **(Vermittlungsamt für Gewerbelehrlinge.)** Der Landesverband der krainischen Gewerbevereine in Laibach („Deželna zveza krainjskih obrtnih združenj v Ljubljani“) hat ein Vermittlungsamt für Gewerbelehrlinge errichtet, das sich die Aufgabe gestellt hat, Schülern, welche ihrer Schulpflicht Genüge geleistet haben, mit Entlassungszeugnissen betraut wurden und sich einem Gewerbe widmen wollen, bei Lehrherren sowohl in Laibach als auch auf dem flachen Lande geeignete Lehrplätze zu vermitteln. Über Ersuchen des gedachten Landesverbandes erging vom k. k. Landesschulrate an die Bezirksschulbehörden der Auftrag, sämtliche unterstehenden Schulleitungen auf die Errichtung dieses Vermittlungsamtes (Posredovalnica za obrtne vajence) mit der Weisung aufmerksam zu machen, daß sie in Zukunft die Namen und den Wohnort jener Volksschulabsolventen, die sich einem Gewerbe widmen wollen, unter Angabe des zu erlernenden Gewerbes direkt dem in Rede stehenden Vermittlungsamte mitzuteilen haben.

* **(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Vereines „Katoliško slovensko izobraževalno društvo na Prežganjem“, Bezirk Littai, zur Kenntnis genommen.

— **(Generalversammlung des Österreichischen Flottenvereines.)** Bei der am 19. d. M. in Wien abgehaltenen Generalversammlung dieses Vereines wurde unter anderem die Einreichung folgender drei Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften beschlossen, und zwar: 1.) die Vorlage eines Flottengesetzes; 2.) die Schaffung von staatlichen Schulschiffen und, 3.) die Ausgestaltung von Eisenbahnverbindungen an der adriatischen Küste. — Bei der Generalversammlung war bereits die Laibacher Ortsgruppe durch die Herren D. Bamberg und J. Kosler vertreten.

— **(Die nächste Blasmusik verlegt.)** Die nächste Blasmusik in der Sternallee findet anstatt Sonntag den 28. Mai, da die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 an diesem Tage anderweitig beschäftigt ist, schon am Freitag den 25. Mai statt.

— **(Bedeutungsvolle vorgegeschichtliche Entdeckungen im Karst.)** In den Höhlen von Dane bei S. Kanžian, die in vorgegeschichtlichen Zeiten den von Feinden und wilden Tieren bedrohten Menschen zur Zuflucht dienten, hat jetzt das naturhistorische Hofmuseum in Wien von P. Savini systematische Ausgrabungen vornehmen lassen, die von außergewöhnlichen Erfolgen begleitet waren. Eine einzige, „Fliegenhöhle“ genannte Höhle bot überaus viel Stoff, um viele Jahrhunderte anfänglichen Menschenlebens zu beleuchten. In ihr fanden sich einige Tausend Gegenstände und eine Menge von zu schmelzendem Material, das offenbar von einer

großen Arbeitswerkstätte und von Schmelzprozessen der Bronze herrührt. Unter den bronzenen Produkten des Gewerbes herrschen, wie ihr Entdecker im „Mannus“ berichtet, die Waffen vor, unter ihnen die Pfeil- und Lanzenspitzen. Nirgends in den Ostalpen wurden solche Mengen gefunden, z. B. Hohlmeißel, Dolche, kurze, blattförmige, zweischneidige Schwerte. Auch Schmuckfachen fehlen nicht. Viele Völker hinterließen ihre Kulturreste in dieser tiefen Höhle, die eine Öffnung senkrecht über dem Abgrund hat und so in ihrer Unzugänglichkeit bis heute fast unberührt blieb. Sehr reiche Ausbeute bot auch die sogenannte „Knochenhöhle“ in den Kalkfelsen, die vielleicht mit der Fliegenhöhle unterirdisch in Verbindung steht. Ihr Boden enthält Reste aus allen vorgegeschichtlichen Zeitaltern. Bedeutungsreich sind besonders die Skelette in den oberen Schichten, um die herum die Knochen höhlenbewohnender Fleischesser und noch jetzt lebender Säugetierarten lagen. Bronzefunde und anderes lassen auf eine alte Begräbnisstätte schließen. Das Knochenmaterial gehört einer primitiven Menschengruppe an, deren Schädel den reinsten kurzköpfigen Typus zeigen. Die Knochen der gedrunghenen Gliedmaßen deuten auf geringe Körpergröße. Der runde Kopf ist klein und verbreitert sich nach vorn. Die niedrige Stirn flieht nach hinten zurück, die Wölbung des Schädels ist wenig ausgesprochen. In dem kleinen Gesicht standen die Zähne etwas nach auswärts. Alle Perioden der Metallzeit sind hier vertreten, und bei Fortsetzung systematischer Ausgrabungen wird eine sichere Kenntnis der Aufeinanderfolge der Völker und der Entfaltung ihrer Kultur in den Ostalpen erworben werden können.

— **(Von der Loibler Baba.)** Die Begehung dieses interessanten Berges ist bekanntlich an die Lösung einer Erlaubnisurkunde geknüpft, welche gegen Ertrag von einer Krone im Forstamte St. Anna sowie beim Magensfurter Magistrat abgegeben wird. Dieses zwischen Baron Born und dem Bau „Karawanken“ vor zwei Jahren getroffene Übereinkommen bleibt auch im Jahre 1911 aufrecht.

— **(Der Bezirksstrafenausschuß für den Konkurrenzbezirk Krainburg)** hielt am 15. d. M. seine erste Sitzung ab, bei welcher Herr Johann Zabret, Landtagsabgeordneter und Fabrikant in Bobovel bei Krainburg, zum Obmann, und Herr Josef Blagne, Grundbesitzer und Bürgermeister in St. Georgen im Felde, zum Obmannstellvertreter gewählt wurde. —g.

— **(Todesfall.)** Der pensionierte Oberlehrer Herr Anton Požar, 66 Jahre alt, ist am 20. d. M. nach langwieriger, schwerer Krankheit in Laibach gestorben. Das Leichenbegängnis hat gestern nachmittags nach dem Friedhofe zum hl. Kreuz stattgefunden. —g.

— **(Leichenbegängnis.)** Am 20. d. M. nachmittags wurde in Krainburg Frau Anna Stempihar, Gattin des Herrn Advokaten und Vizebürgermeisters Doktor Valentin Stempihar, unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Bevölkerungsschichten von Krainburg und Umgebung zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Citalnicagefangschor, der die Verblichene zu seinen treuesten und besten Sängern gezählt, verabschiedete sich von ihr vor dem Trauerhause und am offenen Grabe unter Leitung des Dirigenten Herrn Wilko Rus mit tiefererschütternden Trauerchören. Korporativ fanden sich zum Begräbnis ein: die Föglinge der „Mladita“ aus Laibach unter Führung des Frl. Maria Wefner; der Sokolverein und der Citalnicaverein aus Krainburg, beide mit Vereinsbannern. Den Verwandten schlossen sich u. a. folgende Trauergäste an: Hofrat Dobida, Oberlandesgerichtsrat Polec, Mgr. Zupan, Gymnasialdirektor Hajdiga mit mehreren Professoren, Bezirkshauptmann Franz Schittnik, Baurat Bloudek, Landesgerichtsrat Pogačnik, Steueroberverwalter Anton Dreher, Landtagsabgeordneter Pirč, Maj. Rat Savnik, Bürgermeister der Stadt Krainburg Polak mit mehreren Gemeinderäten, Eisenbahnkontrollor Batagelj usw. Am Grabe wurden zahlreiche prächtige Kranzspenden niedergelegt. Der imposante Leichenzug, der tiefe Ernst und die sichtbare Rührung der Trauergäste gaben ein beredtes Zeichen von der Teilnahme, die der Tod dieser herzenguten, biederen Frau und Mutter hervorgerufen hatte. — Tags darauf fand das Leichenbegängnis der Schwiegermutter des Herrn Advokaten und Vizebürgermeisters Dr. Valentin Stempihar, der Frau Anna Jugovic, statt. Vor dem Trauerhause und am offenen Grabe brachte der Citalnicamännerchor unter Leitung des Dirigenten Herrn Wilko Rus zwei ergreifende Trauerchöre zum Vortrag. Am Leichenfondakte beteiligte sich eine große Menge von Leidtragenden, darunter der Citalnicaverein korporativ mit Fahne. —g.

— **(Unfälle.)** Der verheiratete Kenschler Josef Krusnik aus Voka bei Mannsburg geriet beim Verfrachten von Ziegeln unter den Wagen, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde. — Der Magistratsdiener Johann Hebein fuhr kürzlich mit seinem Fahrrad gegen Oberlaibach, fiel unterwegs vom Rade und brach sich ebenfalls das rechte Bein. — In Cephje, Bezirk Gottschee, spielten die Jertage mehrere Kinder und schossen mit einem Bogenpfeil. Hierbei wurde die zehn Jahre alte Kenschlerstochter Katharina Mavrin am rechten Auge getroffen und schwer verletzt. —g.

* **(Beim Waschen ins Wasser gefallen.)** Als vorgestern nachmittags die Magd Aloisia Zajc am Petersdamm mit dem Wäschewaschen beschäftigt war, glitt sie aus und fiel in den Laibachfluß. Die daneben waschende Magd Maria Pančič sprang ihr rasch nach und zog sie an den Beinen aus dem Wasser.

„Torheit, Else. Kinder gehören ins Haus, respektive ins Bett, aber nicht in Gesellschaft. Hans würde nur überall im Wege sein.“

„Aber es würde ihm doch so viel Vergnügen machen,“ beharrte die unverständige Mutter, „und außerdem lasse ich ihn ungern hier. Er könnte Dummheiten anstellen.“

„Besser, er stellt sie in unserem Hause an, als in einem fremden. Nein, Kind, das schlage dir nur aus dem Sinn. Außerdem ist Hans fünf Jahre alt, und kann sehr gut bei dem Mädchen allein bleiben.“

Frau Else sah sich genötigt, nachzugeben.

„Vielleicht würden Sie ein bißchen nach ihm sehen, Klara, wenn Sie doch nicht mit von der Partie sein wollen,“ meinte sie dann.

„Meine Frau ist zu ängstlich, Sie brauchen sich des Bengels wegen wirklich nicht zu bemühen“, wehrte Herr Zur Heyden ab.

„O bitte, gewiß, ich werde mich seiner annehmen,“ versprach Klara lebhafter, als sonst ihre Art war. „Ich werde ihn schon hüten.“ Sie war froh, daß unter diesen Umständen von ihrer Teilnahme an der Gesellschaft nun nicht mehr die Rede sein würde. Es war ihr jedoch schwer genug, nur in diesem so kleinen Kreise auszuhalten, und sie berechnete im stillen, wie bald sie sich wohl, ohne unfreundlich zu erscheinen, werde zurückziehen dürfen.

„Ich werde noch ganz menschenschen,“ dachte sie oft, wenn sie immer wieder ihrem Verlangen nach Einsamkeit nachgab. Die Gedanken, die unaufhörlich in ihrem Kopfe kamen und gingen, waren freilich peinigend genug, aber es war immer noch das Verträglichste, wenn sie ihnen nachgeben konnte. Völlig unleidlich war es, wenn sie sie gewaltsam zurückdrängen mußte, um gleichgültige Menschen gleichgültige Angelegenheiten ertönen zu hören.

Nach Tisch rückten die drei Herren ihre Stühle zusammen und vertieften sich in Politik und Landwirtschaft. Zwei sehr ergiebige, aber nicht immer erweiternde Themata. Die Wirkungen der russischen Handelsverträge begannen gerade sich fühlbar zu machen und Herr Zur Heyden sowohl als Herr von Tanned wußten ein Lied davon zu singen. Der Onkel trug aus einem Privatbrief die Schilderung einer Versammlung im Floratablissement des „Bundes“ vor und vergaß ganz und gar die Anwesenheit der Damen, die sich ihrerseits auch auf ein streng abgegrenztes Terrain zurückgezogen hatten. Frau Else besonders behandelte das Thema „Leute“ mit liebevoller und eingehender Gründlichkeit, und meistens im Tempo Allegro furioso. Frau von Tanned, deren Interessen eigentlich auf anderen Gebiete lagen, hörte höflich zu, Klara gab sich nicht einmal dem Anschein der Aufmerksamkeit, auch dann nicht, als die Unterhaltung auf Kinder, Handarbeit und Mode überging. Die Stimmen um sie her schienen nichts als ein unangenehmer Wirrwarr, aus dem auch nicht ein einziges Wort ihr Interesse erregte. Es war überhaupt seltsam, wie wenig sie jetzt ihren Gedanken gebieten konnte. Selbst wenn sie bei Beginn eines Satzes zugehört hatte, kam es vor, daß ihr die Fortsetzung völlig entging, und daß sie am Schluß nicht mehr wußte, wovon die Rede gewesen war.

Frau von Knorring hatte gemeint, die ländliche Ruhe und Stille würde den überreizten Nerven wohl-tun, aber der Erfolg war hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben. Endlich stand sie auf und zog sich, ihr Kopfschmerz zur Entschuldigung nehmend, auf ihr Zimmer zurück. Sie wußte zwar, daß sie heute so wenig wie sonst vor zwei oder drei Uhr morgens Schlaf finden würde, aber die Dunkelheit um sie her würde doch wohl-tuend sein.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zerbrechzeitkarten der Südbahngesellschaft.) Die bislang nur für Kalenderjahre zur Ausgabe gebrachten Zerbrechzeitkarten gelangen in Zukunft zu gleichen Preisen auch mit Gültigkeit vom 1. Juli des Ausgabejahres bis Ende Juni darauffolgenden Jahres zur Ausgabe.

— (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Der acht Jahre alte Knabe Stanislaus Baumkircher aus Unter-Siska wurde am 15. d. M. von einem Radfahrer in dem Momente, als er die Straße überqueren wollte, zu Boden gestoßen und überfahren. Der Knabe erlitt leichte Verletzungen am Kopfe.

* (Ein entwichener Polizeiaufsichtling.) Der äußerst gefährliche 60jährige Einbrecher Anton Madera ist diebstahltag aus seiner Heimatgemeinde Brunnendorf plötzlich verschwunden. Madera hat den Typus eines Italiener und spricht gut italienisch, hingegen schlecht slowenisch.

— (Ein diebischer Hausierer.) Am 19. d. M. wurde dem Heizer der f. k. Staatsbahn Anton Jevnikar in Unter-Siska, während er im Zimmer schlief, aus seiner Küche eine an der Wand gehängene silberne Taschenuhr samt einer Kette im Werte von 17 K gestohlen. Als tatverdächtig wurde der italienische Hausierer Wilhelm Totti arretiert und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert. Die gestohlene Uhr samt Kette wurde auch tatsächlich in seinem Besitze vorgefunden.

— (Ein diebischer Wirtsknecht.) Vor kurzem kam der übelbeleumundete, meist vagierende Inwohnersohn Paul Sinkovec aus Sairach zum ledigen Besizer Thomas Gnezda in Ober-Ranomlja und bat diesen um Nachtquartier. Obwohl Sinkovec abweislich beschieden wurde, übernachtete er trotzdem in der Parke des Gnezda und wollte sich auch am folgenden Tage nicht entfernen. Gnezda betraute ihn sodann mit der Wartung seiner Haustiere, während er eine dreitägige Reise unternahm. Als Gnezda zurückkehrte, war Sinkovec bereits verschwunden, mit ihm aber auch ein Geldbetrag von 140 K, den Gnezda in einem versperrten Schubladefasten verwahrt hatte. Sinkovec ist 17 Jahre alt, nach Sairach, Gerichtsbezirk Idria, zuständig, groß, schlank, bartlos, hat ein blaßes Gesicht, war schwarz gekleidet und ist ausweislos.

* (Ein diebischer Knecht.) Dem Knechte Josef Matse aus Unterfrain wurde kürzlich im Stalle, wo er nach seinem Dienstesaustritte ohne Bewilligung des Dienstgebers übernachtete, aus der Hosentasche ein Geldtäschchen mit 84 K nebst einer Nickeltaschenuhr und solcher Kette entwendet. Die Polizei verhaftete einen Kameraden des Bestohlenen, der wegen Diebstahl schon abgestraft erscheint, und lieferte ihn dem Gerichte ein.

* (Wer ist der Tote?) Wie bereits unlängst berichtet, stürzte vom Poljanadamm ein bezechter Arbeiter in den Laibachfluß und verschwand darin. Nach einigen Tagen wurde nächst der Papierfabrik in Josefstal eine männliche Leiche angeschwemmt. Die Leiche war die eines bei 50 Jahre alten, dem Arbeiterstande gehörigen Mannes. Sie war 180 Zentimeter groß, hatte graumeliertes Haar und einen eben solchen Bart und war dunkel gekleidet. Wer über den Toten eine Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, bei der städtischen Polizei oder dem nächsten Gendarmerieposten zu erscheinen.

* (Verhaftete Erzedenten.) Sonntag nachts erzedierte ein betrunkenen Maurer in einem Gasthause an der Unterkrainer Straße und zertrümmerte mehrere Weinflaschen nebst Gläsern. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann verhaftete den Mann. Kurz darauf sangen und johlten in der Florianergasse und auf der Karlstädter Straße ein Maurer und ein Magazineur auf solche Weise, daß sie durch die Sicherheitswache verhaftet wurden. In der Wolfsgasse schrie und lärmte eine betrunkenen Frauensperson solange, bis sie arretiert wurde. Ein betrunkenen Tagelöhner rempelte Sonntag nachmittags in der Sternallee mehrere Passanten an. Er wurde sehr bald verhaftet. Nach Mitternacht kam ein Trunkenbold in ein Kaffeehaus und beschimpfte die Gäste. Es ereilte ihn alsbald das gleiche Schicksal wie die anderen Alkoholisten. Spät nachts erschienen vor einem Hause zwei betrunkenen Soldaten und schlugen mit Steinen auf das Haustor.

* (Verhaftung eines Betrügers.) Freitag nachmittags verübte der 32jährige Tagelöhner Anton Seme aus St. Marein in Unterfrain in betrunkenem Zustande auf dem Slovenski trg einen derartigen Erzeß, daß ihn ein Wachmann verhaftete. Bei der Verhaftung wurde festgestellt, daß der Verhaftete vom Gendarmerieposten in Oberlaibach wegen eines Betrages stedbriesslich verfolgt wird. Seme hatte nämlich einer Knechtlerin in der Umgebung von Oberlaibach unter dem Vorwande, er gehe zum Arzte nach Oberlaibach, einen Rod, einen Regenschirm und einen Spazierstock entlockt. Ferner hinterließ er mehrere betrügerische Schulden. Die Polizei überstellte ihn nach der wegen des Erzeßes verbüßten Strafe dem zuständigen Gerichte. Seme ist ein schon wiederholt abgestraftes Individuum.

* (Eine Trödelin bestohlen.) Diebstahltag kamen zu einer Trödelin am Jakobskai drei junge Arbeiterinnen und stahlen, während sie die Kleidungsstücke besichtigten, zwei Blusen. Samstag hielt ein Sicherheitswachmann das Kleblatt an und führte es dem Amte vor.

* (Verhaftete Obdachlose.) Freitag und Samstag meldeten sich bei der Sicherheitswache mehrere obdach- und mittellose Männer. Sie wurden teils mit Geldunterstützungen beteuert, teils in ihre Heimatgemeinden abgeschoben.

— (Ein Fahrraddieb) stand diebstahltag in Marburg als Angeklagter vor dem Erkenntnisgerichte. Der schon öfter wegen Diebstahls abgestrafte, 21jährige, aus der Umgebung Laibachs stammende Ignaz Kolar, Tagelöhner

in Dravlje, hatte dem Alois Schumenjak in Marburg ein Fahrrad und dem Johann Horvath in Marburg eine Metalluhr und einen Revolver gestohlen. Das Urteil lautete auf fünfzehn Monate schweren Kerkers.

* (Wegen Diebstahls verhaftet.) Samstag nachmittags hielt ein Sicherheitswachmann in der Lattmannsallee die wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgeschaffte 24jährige Helena Kusnik aus dem Littauer Bezirke wegen Diebstahlsverdacht an. Sie wurde dem Gerichte eingeliefert.

* (Verhaftung eines unredlichen Finders.) Kürzlich verlor ein Maurergehilfe auf der Römerstraße ein Geldtäschchen mit 14 K 12 h. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß das Geldtäschchen der 21jährige, beschäftigungslose Tagelöhner Johann Kosnik aus Predassel gefunden hatte. Kosnik wurde Samstag nachts auf der Wiener Straße durch einen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet. Bei der Vernehmung fand man nur noch 6 K 10 h in seinem Besitze; den Rest hatte er bereits verzehrt. Er wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

* (Wegen verbotener Rüdkehr verhaftet.) Diebstahltag verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Drießer Straße den 24jährigen, wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgeschafften Tagelöhner Jakob Kopač, Sohn einer Diebsfamilie aus Zwischenwässern. Er wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

* (Ein nobler Zechpreller.) Diebstahltag zechte in Gesellschaft einer Frauensperson ein bekannter Dieb in einem Gasthause an der Römerstraße und machte eine Zecher von 4 K 32 h. Anstatt zu zahlen, ließ er seine Gesellschaftlerin und verschwand aus dem Gastzimmer. Als ihn die Kellnerin in der Deutschen Gasse einholte, gab er vor, er gehe sein Geldtäschchen holen, und entschuldigte sich, daß er sie in Aufregung gebracht habe. Der Zechpreller wurde von der Polizei wegen Betruges dem Gerichte angezeigt.

* (Wegen einer Frauensperson.) Diebstahltag entstand am Petersdamm zwischen einem Maurer und einem Schneidergehilfen wegen einer Frauensperson eine Rauferei, in deren Verlaufe der Maurer mit einem Eisenstück einen Schlag ins Gesicht erhielt und an der linken Wange schwer verletzt wurde.

* (Eine empörende Tierquälerei.) Der Tagelöhner Josef Surk vom Moraste lenkte unlängst nachmittags einen mit Schotter beladenen Wagen durch die Wiener Straße. Da ein Pferd nicht ziehen wollte, bearbeitete es das erbärmliche Subjekt mit dem Peitschenstiele und mißhandelte es mit Fußtritten. Diese Tierquälerei erregte berechtigtes Aufsehen.

* (Ein frühzeitiger Erzedent.) Sonntag gegen 7 Uhr morgens verhaftete ein Sicherheitswachmann den 46jährigen Tagelöhner Josef Logar aus Unterfrain, weil er in trunkenem Zustande erzedierte und in der Radetzkystraße an die Fenster des Siechenhauses schlug.

* (Von einem Hunde gebissen.) Gestern wurde ein über den Karolinengrund gehender Tischlerlehrling von einem Hund überfallen und in den linken Unterschenkel gebissen.

* (Ein entwichener taubstummer Knabe.) Diebstahltag ist aus Karmelj in Unterfrain der zwölfjährige Besitzersohn Josef Hocevar angeblich in der Richtung gegen Laibach entwichen.

* (Verloren.) Ein Stück Wichsleinwand, ein Handtäschchen mit 14 K, eine silberne Tulataschenuhr mit den eingravierten Buchstaben J. A., eine silberne Damentaschenuhr, eine goldene Damenhandskette, ein Handtäschchen mit verschiedenen Mustern, ein weißer Spitzentragen und ein Geldtäschchen mit 20 K.

— (Wetterbericht.) Der Osten Europas wird unter anhaltenden Regenfällen von einem tiefen, der Westen von einem hohen Luftdrucke bedeckt. Im Nordwesten ist ein neues Fallgebiet in Bildung begriffen. In ganz Mitteleuropa hat sich die Witterung bedeutend gebessert, indem die Niederschläge aufhörten und stellenweise volle Ausheiterung eintrat. Auf den Bergen sind große Mengen Neuschnee gefallen. In Laibach gestaltete sich die Witterung gestern sehr günstig. Während tagsüber heiteres, ruhiges und kühles Wetter herrschte, überzog sich heute nachts der Himmel mit einer dünnen Cirro-Stratus-Schichte, die noch heute die Veranlassung zu mäßigen Niederschlägen geben dürfte. Der Luftdruck ist labierend. Die heutige Morgentemperatur betrug bei leicht bedecktem Himmel und Windstille 10,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,9, Klagenfurt 8,2, Görz 13,1, Triest 11,7, Pola 14,0, Abbazia 11,0, Agram 11,7, Sarajevo 8,2, Graz 8,6, Wien 7,6, Prag 8,5, Berlin 10,2, Paris 9,5, Nizza 16,1, Neapel 14,0, Palermo 17,0, Algier 17,8, Petersburg 4,2; die Höhenstationen: Obir — 1,0, Sonnblick — 8,5, Säntis — 2,4, Semmering 3,8 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist leicht bewölkt, Neigung zu mäßigen Niederschlägen, Temperaturzunahme.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Margareta Zebnik, Arbeiterin, 65 Jahre, Radetzkystraße 11; Gertrud Plebs, Besitzergattin, 64 Jahre, Gradetzkydorf 34; Josef Wisnar, Handelsreisender, 45 Jahre, Helena Zereb, Gemeindegemeinde, 70 Jahre, Franziska Sustersic, Verschleißergattin, 27 Jahre, Andreas Tomec, Knecht, 30 Jahre, Urula Wiber, Bedienerin, 43 Jahre, Agnes Dolenc, Bedienerin, 81 Jahre — alle sechs im Landespitale.

— (Bachmaiers Elektro-Bioskop.) Lattmannsallee. Programm für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: „Winterverkehr im Hafen von Stockholm (Naturaufnahme); Ein Traum des Pascha (ko-

mische Phantasiaufnahme); Mitsu Yacy (japanisches Drama); Eine Straußenfarm in Afrika (belehrend); Müller ist verliebt (humoristisch); Bethlehem und Palästina (Original-Naturaufnahme), Pepi mit seinem selbsterfundenen Luftschiff (heitere Szene); außerdem bei den Abendvorstellungen (der Schuljugend nicht zugänglich): Auf Abwegen (großes spannendes Sensationsdrama in zwei Abteilungen. Neu! Spieldauer 50 Min.); Kaufe hat sich verspätet (komische Heiratsgeschichte); Freitag um 8 und um halb 10 Uhr abends nur für Erwachsene: Original Pariser Bilder (neues Programm).

— (Elektrodiograph „Ideal“.) Programm für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Nachmittagsvorstellungen: Fritschen, der kleine Millionär von Bastia nach Cap Corse (koloriertes Landschaftsbild); Ihr Lied (Drama aus dem Leben); Thais (historisch-dramatische Aufführung aus dem 6. Jahrhundert); Am geliebt zu werden (komisch). Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends als Zugabe nur für Erwachsene: Nachtfalter (großer dramatischer Zweiafter; das sensationellste und schönste der bisher gezeigten Bilder in zwei Akten).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert des Gesangsvereines „Mladost“.) Wie bereits gemeldet, findet heute im großen Saale des „Narodni dom“ ein Konzert des akademischen Gesangsvereines „Mladost“ aus Agram statt. Zur Aufführung gelangen kroatische Konzertsnummern, vorgetragen von dem 50 Mann starken Vereinsmännerchor, sowie mehrere Kompositionen für Tamburatschen-Orchester. „Mladost“ ist anerkannt der beste kroatische Gesangschor und auch das Tamburatschenorchester hat sich in Prag rühmlich hervorgetan. Der Reinertrag der „Mladost“-Konzerte fließt im Sinne der Vereinsstatuten zu gleichen Teilen dem Studentenunterstützungsvereine der Agramer Universität und dem Cyrill- und Methodvereine für Istrien zu.

— (Die Vereinigung bildender Künstler Österreichs, Sezession,) wird, einer Einladung der Münchener Sezession folgend, eine von Mitte Dezember 1911 bis Anfang Februar 1912 dauernde Gesamtausstellung ihrer ordentlichen Mitglieder in München veranstalten.

— (Eine Huldbigung von 30.000 Schulkindern.) Aus Christiania wird vom 17. d. berichtet: Heute ist hier das Denkmal des Komponisten Richard Nordraak (der unter anderem die norwegische Nationalhymne geschaffen hat) enthüllt worden. Die damit verbundene Feier trug einen eigenartigen Charakter. Sie bestand nämlich einzig in dem Defilee von 30.000 Schulkindern, die die Hymne singend vorübergezogen. Heute ist nämlich der nationale Festtag Norwegens (der Tag der Eidsvolder Verfassung) und da wird stets nach dem Schlusse ein Kinderzug veranstaltet. Man hat ihn nur diesmal den Weg an dem Denkmal vorüber nehmen lassen und dieses erst knapp vor Eintreffen des Kinderzuges enthüllt.

— (Reminiszenzen an Gustav Mahlers Wirken in Laibach.) Der gestern zu Grabe geleitete ehemalige Direktor des Wiener Hofopertheaters, Gustav Mahler, war bekanntlich in den Jahren 1881 und 1882 an der Laibacher Bühne als Kapellmeister tätig. Er dirigierte zu jener Zeit unter der Direktion Alexander Mondheim-Schreiners ein buntes Durcheinander von deutschen und italienischen Opern, teilweise auch Operetten, und wählte sich endlich zu seiner am 23. März 1882 erfolgten Benefizvorstellung Flottows Oper „Alessandro Stradella“, worüber sich der damalige Kritiker der „Laibacher Zeitung“ folgendermaßen äußerte: „Als der Benefiziant erschien, wurde er von dem ziemlich zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaftem Beifalle und vom Orchester mit einem Tusch empfangen, sowie er auch einen großen Lorbeerkranz mit schweren Schleifen erhielt, welche Zeichen der Anerkennung dieser tüchtig geschulte Musiker, der es wirklich ernst nimmt mit seiner schwierigen Aufgabe und der auch die Saison über viele Mühe und Plage hatte, wohl verdiente.“ — Am 5. März 1882 hatte Mahler an einem unter Leitung des Musikdirektors Anton Nedved stattgehabten Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft mitgewirkt. Darüber brachte unser Blatt am folgenden Tage folgende Mitteilung: „Das „Capriccio brillant“ von Mendelssohn für das Piano mit Begleitung eines Streichquartetts gab Herrn Mahler die beste Gelegenheit, sich dem Laibacher Publikum als tüchtiger Klavierpieler vorzustellen, der über eine brillante Technik verfügt und dieselbe auch richtig anzuwenden versteht. Für seinen Vortrag wurde Herr Mahler durch lebhaften Beifall ausgezeichnet, insbesondere für den bravourösen Vortrag mehrerer Musikstücke von Schumann und Chopin.“ — Eine im Laufe der Saison veranstaltete Aufführung der „Zauberflöte“, die Mahler nahezu ausschließlich mit Operettenkräften zustande brachte, und die mehrere Wiederholungen erlebte, wurde von der Kritik als musterhaft bezeichnet. — Also schon zu jener Zeit: Ex ungue leonem!

Telegramme

des f. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der Kaiser.

Budapest, 22. Mai. Dem ungarischen Telegraphenkorrespondenzbureau wird aus Gödöllö berichtet: Professor von Reusser, der heute früh hier eintraf, reist

Bereits mittags wieder nach Wien zurück. Heute traf Ministerpräsident Freiherr von Bienenst in Gödöllö ein und wurde von Seiner Majestät dem Kaiser um 11 Uhr vormittags in besonderer Audienz empfangen.

Minister Graf Aehrenthal.

Abbazia, 22. Mai. Graf Aehrenthal ist samt Familie beim besten Wohlbefinden nach Wien abgereist.

Hochwasser.

Prerau, 22. Mai. Infolge andauernder Regengüsse ist die Betschwa außerordentlich gestiegen, und zwar bis auf 4,55 Meter, d. i. um 1,30 Meter höher als im September 1910.

Entgleisung.

Prag, 22. Mai. Das Betriebsinspektorat der Staatsbahnen teilt mit: Sonntag entgleiste auf der Strecke Hoch-Bessely-Smidar der um 12 Uhr 20 Min. nachmittags von Hoch-Bessely abgegangene Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 774 aus bisher unbekannter Ursache.

Ertrunken.

Troppan, 22. Mai. Gestern nachmittags sind der Gendarmewachmeister Müller und zwei Zivilpersonen bei Befestigung der Überschwemmung in Odersfurt ertrunken.

Fluchtversuch zweier Sträflinge.

Prag, 22. Mai. Gestern vor Mitternacht versuchten aus der Pankrater Strafanstalt zwei Sträflinge, die wegen Krankheit im Anstaltsklinik interniert waren, mit Namen Hrcncir und Balling, auszubrechen.

Das Unglück von Issy-les-Moulineaux.

Paris, 22. Mai. Wie die Presse, so beschäftigt man sich auch in parlamentarischen Kreisen mit den etwaigen politischen Folgen der gestrigen Katastrophe.

Brissou und nach Genehmigung des Kredites für ein nationales Begräbnis Vertheaux' zum Zeichen der Trauer aufgehoben werden. Dasselbe dürfte auch im Senat geschehen.

Paris, 22. Mai. Das Leichenbegängnis für Vertheaux wurde für Freitag angelegt. Der physische und moralische Zustand des Ministerpräsidenten Monis ist befriedigend.

Mexiko.

Newyork, 22. Mai. Nach einem Telegramm aus Juarez ist das Friedensübereinkommen gestern unterzeichnet worden. Ein Telegramm aus Laredo in Texas besagt, daß die Aufständischen Torreón gestern vor acht Tagen nach dreitägigem Gefecht eingenommen haben.

Marokko.

Gibraltar, 22. Mai. Nachrichten aus Ceuta zufolge begannen die spanischen Truppen heute früh von den besetzten Positionen, die gestern verstärkt worden waren, vorzurücken.

Dran, 22. Mai. Der bei Taurirt stehende Posten wurde gestern um 4 Uhr früh von 200 Mann zu Fuß und 60 Reitern angegriffen. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und zog sich mit Zurücklassung von fünf Toten über den Muluya zurück.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. Petraszko Edler von Kornya.

Nadrág.

Herrn J. Serravallo

Triest.

„Serravallos China-Wein mit Eisen“ hat sich in der Frauenpraxis als ausgezeichnetes Roborans und Stomachikum bewährt.

Nadrág, im April 1909. (4741)

Dr. Petraszko Edl. von Kornya.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Sched R., Doppermann L., Verbindungsunterlagen für Bergung von Lieferungen und Leistungen für Ingenieurbauten, K 6.— Scherer Dr. M., Das schweizerische Übergangsrecht, insbesondere die Übergangsvorschriften des schweizerischen Zivilgesetzbuches von 1907, K 1-20.

Schwalbe Dr. Ernst, Die Morphologie der Mißbildung des Menschen und der Tiere, III. die Einzelmißbildungen, 4. Hg., K 2-40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 21. Mai. Kraus, Beder, Stöchl, Heublum, Morberger, Schor, Kollmann, Auerbach, Reiner, Bohlmann, Grubič, Freund, Reich, Sachs, Baller, Rde.; Tseng, Ling, Li, Juc, Studenten, Wien. — v. Doerfer, I. u. I. Major, Budweis. — Wisely, Buchhalter, Krainburg. — Müller, Rde., Prag. — Slavka, Priv.; Radovanic, Besitzer, Agram. — Wischl, Priv., Rudolfswert. — Goldberger, Rde., Graz.

Hotel „Elefant“.

Am 20. Mai. Brenschneider, Inspektor; Krupla, Ing.; Spizer, Fleischmann, Reich, Drab, Kste.; Kofal, Nährschil, Adler, Fleischer, Trelsch, Herzog, Rde.; Firschl, Krill, Priv., Wien. — Mully, Priv., Oberlaibach. — Giancovich, Mornassi, Priv.; Benesch, Rde., Triest. — Gyula, Bertstajfer, Sagor. — Kofchl, I. u. I. Art.-Zeugsoffizial, I. Gemahl., Pola. — Dr. Benček, Notar f. Gemahl., Bischofslad. — Dr. Simigalio, Arzt, f. Gemahl.; De Bagnio, Priv., f. Gemahl. und Chauffeur, Ferrara. — Jankostri, Bildhauer, Turin. — Gottlieb, Rde., Prag. — Lustig, Reich, Rde., Prag. — Steiner, Rde., Gablonz. — Atlas, Rde., Budapest. — Lemy, Rde., Hamburg.

Am 21. Mai. Guttman, Heublum, Kste.; Münster, Fröhlich, Weiser, Rde., Wien. — Jordan, Rde.; Dr. Blobig, I. I. Gewerbeinspektor, Triest. — Gerlich, Ing.; Berner, Bahnbeamter, Knittelfeld. — Hanisch, Rde., Warnsdorf. — Daughters, Priv., f. Töchtern, Kansas U. S. A. — Schweiger, Priv., f. Tochter, Breslau. — Kavirag, Priv., samt Nichte, Kanizsa. — Saul, Bauunternehmer; Steinitz, Rohn, Rde., Budapest. — Eödenstein, Rde., Zalaegerszeg. — Schent, Rde., Neusatz. — Mayer, Rde., Innsbruck.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 22. and 23. May.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13,3°, Normale 14,9°.

(Gegen 3000 Zeitungen) erscheinen gegenwärtig in Österreich-Ungarn. Nahezu alle Nationen, politischen Parteien, Wissenschaften, Industrie- und Handelszweige besitzen ihre Publizitäts-Organe und die diesbezügliche Statistik bildet wohl eines der interessantesten Kapitel der österreichischen Volkswirtschaft.

Italienische Küche

Selenburgova ulica 7, gegenüber der Hauptpost empfiehlt den P. T. Gästen den neu angekommenen

echten Brioni Wein.

Jeden Tag verschiedene Arten Fische. (1802) 14

Semmering bei Wien Hotel Panhans

3000 Fuß ü. M., 400 Zimmer, größter Komfort, 7 Villen mit Küchen, Kuranstalt. (1786) 6-4

Danksgiving.

Für die so zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse meines innigstgeliebten, unvergesslichen Bruders, Onkels, und Schwagers, des hochwohlgeborenen Herrn

Franz Pfeifer

I. u. I. Major d. R., Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Kriegsmedaille etc.

desgleichen für die gespendeten Kränze sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber der hohen I. u. I. Generalität und dem I. u. I. Offizierskorps meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Laibach, am 23. Mai 1911.

Maria Ratscher, geb. Pfeifer.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Exempto von Wechseln u. Devisen; Goldschatzungen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. Mai 1911.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', and 'Valuten' with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 118.

Dienstag den 23. Mai 1911.

(2059) 3-1 3. 106/5. D. Lieferungsanschreibung.

Die k. k. Landesregierung in Laibach bedarf zur Beheizung ihrer Amtslöcher jährlich 600 bis 700 Raummeter hartes und 50 bis 60 Raummeter weiches Brennholz.

Für die Lieferung dieses Holzbedarfes wird hiemit die Bewerbung ausgeschrieben. Reflektanten wollen ihre Anträge unter Anschluß eines Badiums im Betrage von 500 K mit Angabe der Preise für Buchenweidholz und für Nadelholz, eventuell für weiches Schwarzholz, liefern.

an die Hilfsämterdirektion der k. k. Landesregierung in Laibach einbringen.

Das Brennholz wird nach Maßgabe des Bedarfes durch das ganze Jahr, jedoch zum größten Teil in den Monaten Juli bis Oktober einzuliefern sein und es wird der Vertrag vorläufig auf ein Jahr abgeschlossen werden.

St. 106/pom. u. Razpis za dobavo drv.

C. kr. deželna vlada v Ljubljani potrebuje za kurjavo svojih uradnih prostorov vsako leto 600 do 700 kubičnih metrov trdih in 50 do 60 kubičnih metrov mehkih drv.

Razpisuje se zatojre ponudba za dobavo zgoraj omenjene množine drv. Ponudniki naj vložijo svoje ponudbe do 10. junija 1911

pri ravnateljstvu pomožnih uradov c. kr. deželne vlade v Ljubljani, priložé ponudbam varščino v znesku 500 K ter povedó ceno za bukova cepljena drva in za jelova cepljena drva brez porenkljev, eventualno za krajnike od mehkega lesa, ki jih je, če mogoče dobaviti v dolgotni 1 metra tako, da se prevzemo zložena v kletih c. kr. deželne vlade v Ljubljani.

Omenjena drva bo, kakor nanese potreba, dobavljati vse leto, vendar njih največji del od meseca julija do oktobra.

Pogodba se zazdaj sklene za eno leto. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 20. maja 1911.

(2039) ad D. 3. 19.498/III. Rundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (P. u. L. B. Bl. Nr. 7 ex 1899), seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepflichtigen im Laufe des Monats April

1911 als unanbringlich eingepfendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Rundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepflichtigenamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verlaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zugunsten des Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion, Triest, am 17. Mai 1911.

Verzeichnis der bei der Abteilung für unanbringliche Postsendungen im Monate April 1911 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Rekommandierte Briefe: Triest 1: Nr. 912 vom 1./2. 1911, Famby Germatnik, Cilli; Nr. 129 vom 22./2. 1911, Anton Grandel, trad; Nr. 804 vom ?, Delfino Marjetti, Florenz; Nr. 1 vom 23./2. 1910, Maria Lucarelli, New-York. - Triest 3: Nr. 227 vom ?, Carlo Brimi, Benedig; Nr. 250 vom ?, Carlo Brimi, Benedig; Nr. 818 vom 11./1. 1911, Ferd. Vogel, Triest; Nr. 117 vom ?, Office du Gouverneur de l'Algerie, Marseille; Nr. 403 vom ?, Jozo Burcuf, Krusevo; Nr. 139 vom 5./2. 1911, Giuseppe Ferni, Mailand; Nr. 101 vom ?, Antenore Cristiani, Mailand; Triest 5: Nr. 212 vom 2./11. 1910, Luigi de Re, Florenz. - Triest 6: Nr. 128 vom 12./10. 1910, Bernuzzi, New-York; Triest 7: Nr. 680 vom 23./10. 1911, Jakob Jelenovitch, Eveltch Mine Sota; Nr. 425 vom 25./10. 1910, Enrico Stataper, Mailand. - Capua: Nr. 77 vom 1./12. 1911, Josip Rukanic, Bowen-Colo. - Cormons: Nr. 243 vom 18./1. 1911, Giac. Petricig, Budapest. - Bolosca: Nr. 332 vom 15./9. 1910, Juricic, Spalato; Nr. 316 vom 14./3. 1911, Majer, Abbazia. - Pola 1: Nr. 867 vom 13./2. 1911, Marin Dvornik, Triest; Nr. 939 vom 14./2. 1911, Nito Marin, Sardonja; Nr. 969 vom ?, Arrigo Catolla, Triume; Nr. 181 vom 4./2. 1911, Pietro Bonetti, Triest. - Pola 3: Nr. 82 vom 25./2. 1911, Henriette Wolfsegger, Pola; Nr. 389 vom 22./2. 1911, Rudolf Rustic, Postire; Nr. 394 vom 9./2. 1911, Giuseppe Stubelli, Triest. - Görz 1: Nr. 961 vom 17./2. 1911, Antici Oliverie, Bescamova;

Nr. 941 vom 6./11. 1910, Antonio Piculin, Portland. - Görz 3: Nr. 312 vom 30./11. 1910, Josef Bratuz, Tripoli Abbazia; Nr. 319 vom 10./2. 1911, Laurent Bereh, S. Moriz. - Gradisca: Nr. 371 vom 3./12. 1910, Gleicher & Co., Triest; Nr. 50 vom 31./10. 1910, Paul Grabaritsch, Wien. - Sagor: Nr. 74 vom ?, Leop. Hudomal, Bor Montana; Nr. 89 vom ?, Maria Dragar-Lönnay, Telep. - Weinitz: Nr. 33 vom ?, Joz. Banlatovic, Pittsburg; Nr. 71 vom ?, Maria Simunovic. - Laibach 1: Nr. 1341 vom 25./11. 1910, Oskar Junter, Szombathely; Nr. 1507 vom 9./3. 1911, Wirtchasterin Zaimanetno 13, Grubenbrun; Nr. 18 vom 1./3. 1911, S. Poflegger, Wien; Nr. 152 vom 8./3. 1911, Ermano Postogna, Prastnigg. - Laibach 4: Nr. 150, Josef Kramar, Chicago. - Schönstein: Nr. 39 vom ?, Anton Plovec, Ljunison, Colo; Nr. 73 vom 27./10. 1910, Joz. Jarc, Chicago.

Gewöhnliche Briefe: Laibach 1: vom 8./11. 1910 «Je prišel trenotek» Triest.

Postaufweisungen: Triest 1: Nr. 5398 vom 10./3. 1911, N. Kirshler, Krieglach, K 1187. - Triest 3: Nr. 356 vom 7./4. 1911, Giorgio Boschini, Triest, K 4. - Triest 5: Nr. 776 vom 9./3. 1911, Lucia Piapan, Piapan, Barcola, K 3. -

(1943) 3-3 Nc I 266/11

Amortizacija. Na prošnje «Kmetijske podružnice na Slapu pri Vipavi», uvaja se postopanje v svrhu amortizacije od prositeljice baje izgubljene vložne knjižice Posojilnice na Slapu pri Vipavi št. 8 v vrednosti 200 K.

Imetnik te vložne knjižice se pozivlja, da uveljavi svoje pravice v šestih mesecih od dneva tega oklica, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da navedena vložna knjižica nima več moči.

C. kr. okrajna sodnija v Vipavi, odd. I., dne 9. maja 1911.

(1966) 3-3 Nc II 831/10

Edit. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain werden über erfolgten Ablauf der in dem Editte vom 16. Dezember 1910 bestimmten Frist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die auf der in keinem Grund-

buche vorkommenden Grundparzellen 1/231, 13/72 und 13/73 Katastralgemeinde Großdolina neugebildeten Einlagen 33. 839, 840, 841 Katastralgemeinde Großdolina alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Reichtum verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis 31. August 1911 bei dem k. k. Bezirksgerichte in Landstraß, wo auch die neuen Grundbucheinlagen eingesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Ediktfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz, am 6. Mai 1911.

(2019) 3-2 T 3/11

Uvedba postopanja da se za mrtvega proglasi Anton Knez.

Leta 1852 rojeni Anton Knez iz Šmarčna je pred 38 leti nezuano kam iz Šmarčna odpotoval ter je skozi ves čas neznano kje odsoten. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 2, obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Gašparja Kneza, prevžitkarja iz Loga št. 18 po dr. K. Stöcklinger, c. kr. notar v Radečah, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gosp. Josipu Slapsak iz Boštanja, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Knez se pozivlja, da se zglasi pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dá na znanje, da še živi.

Po 2. juniju 1912 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfsvem, odd. I., dne 17. maja 1911.